Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 9

Artikel: Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900 [Fortsetzung]

Autor: Kaeser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

guten Eigenschaften allgemein bekannt wären. Man bestellt das Bad von 450 l. Wasser mit

5—10 Pfd. Glaubersalz
3—5 Pfd. Seife und
7—8 % Farbstoff (vom Gewicht der Waare).

Dann geht man bei niederer Temperatur ein, erhitzt langsam auf 80° C. und lässt das Bad wieder langsam erkalten. Dann werden die Stücke gewaschen. In einem zweiten Bade übersetzt man dann mit etwas Methylenblau oder in saurem Bade mit Naphtolblauschwarz, Säuregrün etc.; dieser Prozess ist besonders gebräuchlich für billige Bänder, Futterstoffe etc.

(L.-M.)

Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

(Fortsetzung.)

Man hat aus früheren Darlegungen ersehen können, welchen kräftigen Rückhalt die Lyoner Seidenindustrie an ihrer Handelskammer hat. Anlässlich der Pariser Weltausstellung 1889 haben die schweizerischen Juroren der Seidenindustrie-Abtheilung, die Herren L. Mégroz, U. Vollenweider und G. Sieber, einen vortrefflichen Bericht ausgearbeitet, in welchem wiederholt die den allgemeinen Interessen der Lyoner Seidenindustrie dienende Thätigkeit der Handelskammer rühmend hervorgehoben wird. Unter Hinweis darauf sprachen die Berichterstatter den Wunsch aus, die zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft möchte in ähnlichem Sinne umgeformt werden, indem sie die Aktien der hiesigen Seidentrocknungsanstalt erwerbe und an ihrer Spitze eine neutrale Zentralstelle ähnlich der Lyoner Handelskammer erstehen lasse, welche mit den verfügbaren Mitteln je nach Bedarf für die allgemeinen Interessen der einheimischen Seidenindustrie wirken könne. Diese Anregung hat heute noch alle Berechtigung; es ist zu bedauern, dass sie sich nicht verwirklichen liess, und zu wünschen, dass sie neuerdings Beachtung fände. Die Leistungen des Vorstandes und der verschiedenen Comités der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft sind sehr anerkennenswerth; man vermisst aber daneben immer noch eine genügend fundamentirte Zentralstelle, welche durch ausgibige Einnahmsquellen die allgemeinen Interessen der zürcherischen Seidenindustrie in zweckdienlicher Weise zu fördern vermag. Heute ist es der Verein ehemaliger Seidenwebschüler allein, welcher mit Unterstützung der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und der kantonalen Behörden Unterrichtskurse für Textilbeflissene veranstaltet. Unter der Protektion der erwähnten Zentralstelle liessen sich die guten Resultate aber noch bedeutend vermehren. Die finanzielle Unterstützung kommt bei uns nicht so sehr in Betracht, als die moralische. Mit einem Fünfzigstel des Betrages, welchen die Lyoner Handelskammer jährlich verausgabt, kann man bei uns schon viel erreichen. Vor allem muss eben das Verständnis für die Bedeutung der einheimischen Seidenindustrie in denjenigen Kreisen geweckt werden, welche sich darin bethätigen. In dieser Beziehung ist man in Zürich gegenüber Lyon noch weit zurück; man hat schon verschiedentlich Versuche gemacht, durch Vorträge mit Vorweisungen etc. Anregung und Belehrung zu bringen; die Gleichgültigkeit der Kreise, die sich dafür hätten interessieren sollen, lässt den Erfolg jedoch sehr fraglich erscheinen. Eine Veränderung in den gegenwärtigen Anschauungen wird aber kaum vor sich gehen, wenn nicht ein Comité von hervorragenden Männern an der Spitze der zürcherischen Seidenindustrie steht, welche kraft ihres Ansehens bei allen in der Seidenindustrie bethätigten Kreisen einen dominirenden Einfluss im Interesse der allgemeinen Förderung der einheimischen Seidenindustrie auszuüben vermögen.

Wenn man in der Schweiz nur einen Teil der durch das mannigfaltige Vereinswesen bekundeten freiwilligen Thätigkeit der Förderung des beruflichen Könnens zuwenden würde, wie viel besser stände es oft um die geleistete Arbeit und damit auch um den Verdienst. Gerade in unserer Seidenindustrie, deren Produkte von der Mode bald abgestossen, bald sehr stark begehrt werden, ist die Vielseitigkeit des Angestellten- und Arbeiterpersonals nothwendig. Die Herrlichkeiten der guten alten Zeit, die Stapelartikel mit ihren langen Lieferfristen und dem schönen Verdienst sind vorbei. Man muss sich die Beweglichkeit der amerikanischen Industrie aneignen, in kurzer Zeit ein grosses Quantum der begehrtesten Modeartikel für jeden Bedarf herstellen können, für jeden Wechsel wieder gerüstet sein und das ist nur möglich bei einer festgefügten Organisation, in welcher kein Glied den erforderten Dienst versagt.

Es seien hier noch einige Bemerkungen über die Mode und ihren Einfluss auf die Seidenindustrie gestattet. Die Mode nimmt ihren Ursprung immer noch in Paris oder sie steht mit Paris wenigstens indirekt in Berührung. Die Damenroben, welche z. B. die Pariser Konfektionäre für die Weltausstellung geschaffen haben, gehören zu den feinsten Schöpfungen der diesjährigen Mode, die sozusagen in der ganzen Welt dominirt hat. Ueberall sind Spitzen, Stickereien, Pailletten

und Flitterbesatz als Garnirung bevorzugt worden; diese Industrien hatten ihre glänzenden Zeiten, währenddem die Seidenstoff- und Bandindustrie nur mit einer beschränkten Anzahl meist glatter oder dann leichter durchsichtiger Gewebe erfolgreich mitmachen konnte. In façonnirten Geweben fanden nur solche vermehrten Absatz, welche in ihren Effekten Spitzen und Stickereien nachahmten, man hat durch Aufnähen von Schnüren sogar Applikationsstickereien imitirt. Die Pariser Konfektionäre schaffen die neue Mode meistens unter Anlehnung an Kleidertrachten der Vergangenheit, der Schnitt der Roben, die Form der Aermel, die Garnituren, die Frisuren und die Hüte, alles ist in irgend einer Epoche auch schon dagewesen und jeweilen in verschiedenen Variationen unzähligemal wiederholt worden. Erfahrungsgemäss wird sich eine neue Mode kaum länger als drei Saisons behaupten können und es sind in diesem Zeitraum wohl alle möglichen Variationen und Kombinationen darin durchgenommen worden. Man kommt aber immer wieder in den Fall, etwas Neueres suchen zu müssen und es gehört sehr viel Geschick und Phantasie der Konfektionäre dazu, wieder eine allgemein Anklang findende Mode zu ersinnen. Das Auftauchen einer solchen hat viel Aehnlichkeit mit der Aufführung eines neuen Theaterstückes oder mit dem Erscheinen eines neuen Buches. Der Erfolg kann riesig sein, es ist vielleicht nur ein Achtungserfolg oder man kann sich sogar ablehnend verhalten. Diese Phasen hat die Seidenindustrie natürlich alle auch durchzukosten; man pröbelt, schafft neue Musterkollektionen, die Modelle des Konfektionärs finden keinen Anklang und die gesammte Neumusterung ist umsonst. Dringt die neue Mode dagegeu durch, so müssen in den denkbar kürzesten Lieferzeiten die grössten Mengen Waare geliefert werden. Die Vermittlung zwischen Fabrikanten und Konfektionären besorgen die Kommissäre; diese liessen früher auf ihr eigenes Risiko Waare zum voraus herstellen, was heute immer seltener der Fall ist. Die Fabrikanten müssen natürlich auch vorsichtig sein und so können unter Umständen von der Ablieferung der Musterkoupons an bis zur Bestellung der Waaren mehrere Wochen ohne die Herstellung von Stoffen vergehen. Sind die neuen Modelle erstellt und gefallen sie, so kann dagegen die Waare nicht rasch genug geliefert werden. Eine Saison ist eben kurz und nur wer am schnellsten die begehrten Artikel liefern kann, wird lohnende Preise erzielen.

(Forsetzung folgt.)

Seidenproduktion und -Konsum.

Die statistischen Tabellen, welche die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft veröffentlicht hat, weisen auf Ende Dezember 1900 als sichtbare Weltvorräte folgende Zahlen auf:

für in Europa liegende Vorräte	Kg. 1,498,400
für in Ostasien liegende Vorräte	„ 2,154,900
für aus Ostasien nach Europa schwimmende Vorräte	„ 541,100
	Kg. 4,194,400

Vergleichen wir diese mit den früheren Ziffern des nämlichen Zeitpunktes, so tritt die Thatsache zu Tage, dass dieselben sich seit einem Jahre in ausserordentlicher Weise vermehrt haben und wieder auf dem Stand angelangt sind, den sie in den sechs Jahren 1891/1896 aufgewiesen. Die statistische Kommission bringt mit Recht damit den Preisstand in Verbindung und geht daraus hervor, dass der Durchschnittspreis der Grège im Jahrfünft 1891/1896 sich auf Fr. 39. 50 bezifferte, während die Jahre 1896/1897 mit 34 Fr. und 1897 mit 36 Fr. gewissermaassen einen Tiefstand anzeigten, der einerseits auf den Seidenkonsum belebend wirkte, anderseits aber — wenigstens für Europa — die Höhe der Coconsproduktion nachtheilig beeinflusste. Diese Jahre niedriger Preislage fallen denn auch mit einem Tiefstand der sichtbaren Vorräte zusammen. Die vom Jahr 1898 ausgehende Preiserhöhung hat in dieses gestörte Verhältnis zwischen Konsum und Produktion wieder den gewünschten Ausgleich gebracht. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, darf es begrüsst werden, dass die Stockverhältnisse wieder im Zeichen der früheren Fülle stehen, zumal die Preise dadurch auf einen Stand zurückgeführt worden sind, der alle Gefahr für weitere Entwertung auszuschliessen scheint und eine Gewähr dafür bietet, dass der Konsum sich wieder in ruhiger und steter Weise entwickeln kann.

Die andern Tabellen, welche die Geschäftsentwicklung während des ersten Semesters der Kampagne 1900/1901 wiedergeben, weisen die Spuren des Kampfes zwischen Produktion und Konsum auf, den dieser Uebergang nothwendigerweise hervorbringen musste; am auffälligsten zeigen sich diese in den Transaktionen für den amerikanischen Konsum. Die Ausfuhr von Rohseide aus Asien und Europa nach den Vereinigten Staaten betrug nämlich im verflossenen Semester nur 1,496,400 Kg. gegen 2,793,100 Kg. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, somit Abnahme 46,4 Prozent. Im europäischen Geschäft kam dieser Rückgang weniger scharf zum Ausdruck: die europäischen Seidentrocknungsanstalten registrirten in den gleichen Semestern